

Kein Winterschlaf im PlattenPark

Zwischen Hegel- und Kantstraße wurde im Januar fleißig gearbeitet. Es wurden Obstbäume gepflanzt, Gehwege erneuert und zwölf Betonelemente aufgebaut, die zum Ausstellungspfad „50 Jahre Großer Dreesch“ gehören. Im Jubiläumsjahr des Plattenbaugebietes führten sie vom Großen Moor über die Stadtteile Großer Dreesch und Neu Zippendorf bis zum PlattenPark Mueßer Holz. Sie waren im Patchworkcenter hergestellt und mit Infotafeln versehen worden. Die ca. 90 x 120 cm großen Rückseiten wurden von Vereinen und Einrichtungen mit Unterstützung der Graffiti-Freunde Schwerin gestaltet. Ein Team der SDS brachte die eine Tonne schweren Tei-



le nun an ihren dauerhaften Platz, wo sich Interessierte auf kurzem Weg über die Grundsteinlegung, die Geschichte des Fernsehturms, über Nahverkehr, Wohnungswirtschaft, Religion, Kunst und Einzelhandel auf dem Dreesch informieren können. Diese Gelegenheit nutzten Mitglieder des Ukrainisch-Deutschen Kulturzentrums SIC am 19. Januar bei einer Führung durch den winterlichen PlattenPark.



Weihnachten to go!

Mitglieder des Ukrainisch-Deutschen Kulturzentrums SIČ waren im Dezember als Volkswandertheater (Wertep) unterwegs, um die Geschichte der Geburt von Jesus Christus wiederzugeben. Das hat in der Ukraine eine lange Tradition und gehört zum Kulturgut.

Unterstützt wurden sie vom Verein „Die Platte lebt“, der sich mit dem Weihnachtsmann und einem Engel einreihete. Auf dem Keplerplatz und vor der Keplerpassage erklangen weihnachtliche Lieder auf Ukrainisch und Deutsch, aber auch in plattdeutscher Sprache. Nach dem Umzug durch das Quartier wurde vor dem Bertha-Klingberg-Haus weihnachtlich geschlemmt – mit Stollen und Glühwein sowie mit ukrainischen Spezialitäten, zu denen „Kutia“ gehört, ein Gericht aus gekochtem Dinkel, Mohn, Nüssen, Honig und getrockneten Früchten. Und so sind sich beide Kulturen trotz Corona nähergekommen und hatten viel Freude an diesem Nachmittag.



Impfen mit Musik

Während der Pandemie ist das Impfzentrum Schwerin immer wieder mit einem mobilen Team in den Stadtteilen unterwegs, um den Bewohnern auf kurzem Weg ein Impfangebot zu unterbreiten. Die Aktion am 18. Dezember auf dem Keplerplatz wurde von der Petrusgemeinde organisiert. Viele nutzten die Möglichkeit, sich die erste, zweite oder dritte Spritze gegen Covid 19 geben zu lassen. Sogar der Weihnachtsmann ließ sich impfen. Neben Bratwurst gab es auch eine musikalische Umrahmung durch die Kepler-Open-Air-Band des Patchworkcenters sowie vom Ukrainisch-Deutschen Kulturzentrum SIČ und vom Verein „Die Platte lebt“.



Vereinbarung unterschrieben

Kinderschutz ist ein Thema, das man nicht aus den Augen verlieren darf. Deshalb hatte Nadine Schirmmacher vom Fachdienst Jugend der Stadt Schwerin am 21. Januar den Vorstand des Vereins „Die Platte lebt“ zu einem Gespräch eingeladen. Es ging um die Unterzeichnung einer Kooperationsvereinbarung zum Umgang mit kindeswohlgefährdenden Situationen. Die Stadt bietet den Vereinen ihre Hilfe an und vermittelt bei Problemen erfahrene Fachleute.



Kerstin Markiwitz vom Verein „Die Platte lebt“ (links) mit Nadine Schirmmacher

Dreesch-Buch übergeben



Alle Autoren, die eine Geschichte für das Buch „Wir sind Platte – 50 Geschichten zum 50. Dreesch-Jubiläum“ beigetragen haben, erhielten ein Exemplar geschenkt. Auch Ina Latendorf (MdB, Die LINKE) freute sich über die Ausgabe. Im Hintergrund ist das Hochhaus zu sehen, in dem sie einmal gewohnt hat.

An die Menschenrechte erinnert

Rund 70 Schwerinerinnen und Schweriner versammelten sich am 10. Dezember, dem „Tag der Menschenrechte“, auf dem Keplerplatz, um an die Verabschiedung der Allgemeinen Menschenrechtserklärung 1948 zu erinnern. Der Einladung vom „Aktionsbündnis für ein friedliches und weltoffenes Schwerin“ waren u. a. Amnesty International und das Friedensbündnis Schwerin gefolgt. Zu den Rednern gehörte Oberbürgermeister Rico Badenschier



Was würde wohl Johannes Kepler sagen?



Der deutsche Astronom, Physiker, Mathematiker und Naturphilosoph Johannes Kepler (1571-1630) ist im Mueßer Holz allgegenwärtig. Nach ihm sind eine Straße, eine Einkaufspassage und ein Platz benannt. Doch bevor die Fläche an der Straßenbahnhaltestelle Keplerstraße seinen Namen bekam, stand in den Plänen „Grünzug Keplerstraße“. Sie wurde im November 2003 fertiggestellt – mit Grünflächen, dem Weg zur Petruskirche, einem Spielplatz, Sitzgelegenheiten, einem Stein mit einem kleinen Wasserspiel und einem Rondell.

Der Platz wurde seit 2007 auch für Trödelmärkte des Vereins „Die Platte lebt“ genutzt. Wegen des sperrigen Namens gab der Verein den Anstoß zur Namensgebung Keplerplatz. Nach dem Beschluss der Stadtvertreter wurde das Schild im August 2011 enthüllt (Foto), natürlich in Verbindung mit einem Trödelmarkt. Bei den Märkten wurde nicht nur getauscht und verkauft. Meist gab es auch Kaffee und Kuchen, Spielangebote für die jüngsten Besucher, manchmal sogar ein richtiges Kinderkarussell und Fahrradcodierungen durch die Polizei. Gefördert wurden die Veranstaltungen einige Zeit aus dem Verfügungsfonds „Soziale Stadt“. Ohne finanzielle Förderung und kulturelle Umrahmung ließ das Interesse nach, und die Märkte wurden eingestellt.



Zum Glück kam dann das Kepler-Open-Air, ein Angebot der Freien evangelischen Gemeinde und der Petrusgemeinde. Einmal im Monat, egal, ob es regnete oder schneite, traf man sich zu Bratwurst und Suppe, Zuckerwatte und Popcorn, zu Musik von der Kepler-Open-Air-Band, aber auch zu biblischen Geschichten. Kleine Trödelmärkte vom Patchworkcenter ergänzten später das Veranstaltungsformat, das schnell sein Stammpublikum fand. Der Keplerplatz stand und steht außerdem für Kundgebungen, Demokratiefeste und Wahlveranstaltungen. Mit Corona war es allerdings vorbei mit der Vielfalt und Regelmäßigkeit.

Was aber all die Jahre geblieben ist, sind die privaten Treffen im Kleinen. Man trifft sich, um der leeren Wohnung zu entfliehen, um gemeinsam ein Bier zu trinken, um am sozialen Leben teilzunehmen. Die Gruppen verändern sich. Es kommen immer mal wieder neue Bewohner dazu. Einige sind aus anderen Ländern zugewandert. Treffpunkt Stein, auch wenn dieser längst nicht mehr am alten Platz steht. Die einen suchen ihn, die anderen meiden ihn. Vor allem Frauen fühlen sich unwohl oder gar bedroht, wenn sie abends nach dem Einkauf über den schlecht beleuchteten Weg gehen müssen. Gelegentlich wird lautstark gestritten, und es kommt zu Handgreiflichkeiten. Nicht nur Alkohol wird konsumiert. Es wird auch mit Drogen gehandelt. Der Platz ist ein Spiegel seiner Zeit und seiner Gesellschaft. Menschen am Rande der Gesellschaft machen auf sich aufmerksam.

Doch wenn sich andere durch sie bedroht oder belästigt fühlen, muss man einen Weg finden, der ein Miteinander oder friedliches Nebeneinander möglich macht. Bewohner in der Nachbarschaft und auch die Nutzer des Bertha-Klingberg-Hauses fühlten sich durch Lärm, Dreck, öffentliches Urinieren und Pöbeleien oftmals gestört. Die Polizei verstärkte ihre Einsätze. Nach zahlreichen Beschwerden rief das Stadtteilmanagement 2021 eine Arbeitsgruppe Keplerplatz ins Leben, um die Probleme zu besprechen und zu lösen. Im September wurden zwei Dixi-Toiletten aufgestellt. Die geforderten zusätzlichen Papierkörbe lassen noch auf sich warten, doch zwei „Kümmerer“ aus der Petrusgemeinde haben im Sommer ihre Arbeit aufgenommen. Sie kümmern sich nicht nur um Ordnung und Sauberkeit, sondern sind im Gespräch mit den Nutzern des Platzes. Es ist wieder Zeit für Veränderung. Der neue Keplerplatz soll ein Platz für alle sein. Wie er sich verändern wird, kann jeder mitbestimmen, der sich mit seinen Ideen einbringt.



Ein Platz, der eine Geschichte hat und ständig in Bewegung ist – wie die Planeten im Sonnensystem. Ich denke, Johannes Kepler würde das gefallen.

Vorschläge zur Platzgestaltung bitte an das Stadtteilmanagement, Campus am Turm:
0385-2000977, Anne-Katrin.Schulz@lge-mv.de.



Januar – was war da noch?
Im Kalender nur ein Loch.
Lockdown, alles Treffs sind zu,
über den Dächern herrschet Ruh.

Juli – die Türen öffnen sich nun wieder,
Senioren singen Heimatlieder,
Hula-Hoop und Treff in Mueß,
die Plattelinos sind so süß.



Februar – kaum was ist echt,
Homeoffice mehr recht als schlecht,
Videokonferenz mit Zoom,
doch trotzdem gibt es viel zu tun.

März – heißt Frauentag wie immer,
doch keine Feier, das geht nimmer,
Kundgebung ganz ohne Torte,
nur Plakate, Lieder, Worte.

April – bedeutet Eier suchen
und Covid-Impftermine buchen,
Beton bemalen für den Pfad,
12 Blöcke gehen an den Start.



November
der Große Dr
ein Gedenksta
Erinnerung e

Mai – Online-Foren, Bäume pflanzen,
Demos, aber noch nicht tanzen,
Umräumen im Klingberg-Haus
und aus der Keplerstraße raus.

Juni – Freunde treffen sich zum Singen,
doch nur im Freien darf es klingen,
SIC ist jetzt bei uns im Boot,
die Platte lebt, sie ist nicht tot.





Oktober – Herbstkonzerte und CD, Geschichten im ErzählCafé, Bäume pflanzen, Filme drehen und sie dann im Kino sehen.

August – Quartier für alle offen, auf Sport und Kino darf man hoffen, Wahlkampftrubel laut und stark, Kalina wächst im PlattenPark.



September – endlich Stadtteilstadt, das Virus uns nun feiern lässt, Konzerte, Filme, IKW, und Tauben fliegen in die Höh.

– 50 Jahre Plattenbau, was nicht nur grau, sondern auch grün wird enthüllt, in Büchlein füllt.



Fazit: Zum Jahresende

Dem Jahr geht seine Puste aus, nicht jeder Tag verdient Applaus, Corona hat uns viel versaut, hat die Kontakte uns geklaut, hat viele Ängste auch geschürt, zu wilden Theorien verführt.

Man hat gehofft und hat gebangt, Entbehrungen sich abverlangt. Doch hat das Virus auch bewiesen, es stecken Chancen in den Krisen, Altes neu zu überdenken anderen mehr Zeit zu schenken, den Zusammenhalt zu stärken, kleinste Freuden zu bemerken, denn Verzicht tut manchmal gut - für Bescheidenheit und Mut.

Dezember – Menschenrechte, basteln, backen, die Geschenke hübsch verpacken, Weihnachten und Politik, Impfkampagnen mit Musik.



Er gehört noch lange nicht zum alten Eisen

Kurt Junghans (87) leitet noch heute die Akkordeongruppe des Bertha-Klingberg-Hauses



Mit „Hänschen klein“ und „Lili Marleen“ soll alles angefangen haben. Der kleine Kurt liebte es, auf seiner Knopfharmonika zu spielen. Als Schüler lernte er das Geigenspiel, später erhielt er für das Musizieren im Salonorchester der Deutschen Post Akkordeonunterricht. Das Akkordeon wurde sein Hauptinstrument und ist es geblieben.

Inzwischen ist Kurt Junghans 87. Der Schweriner blickt auf ein musikalisches Leben zurück, obwohl er nicht die Chance hatte, Berufsmusiker zu werden. Er machte die Musik zu seinem Hobby und absolvierte eine Ausbildung bei der Deutschen Post. Zu der gehörte damals auch die Studientechnik des Rundfunks der DDR. „Ich habe ein Jahr lang bei der Studientechnik des Senders Schwerin gearbeitet. Das hat mich inspiriert, Tontechnik zu studieren“, erinnert sich Kurt Junghans an das Jahr 1958. Da er in Berlin aber keine Wohnung bekam, kehrte er nach Schwerin zurück und begann im Fernmeldeamt zu arbeiten.

Im Zentralen Kulturensemble der Deutschen Post leitete er eine Akkordeongruppe, die in der Wendezeit allerdings aufgelöst wurde. Doch mit dem Behindertenverband und dem „Haus der Behinderten und Senioren“ im Mueßer Holz bot sich die Chance, weiterzumachen. Erfahrungen im gemeinsamen Musizieren hatte Kurt Junghans auch schon im Blasorchester der Deutschen Reichsbahn gesammelt, dem er zehn Jahre lang angehörte. Und so übernahm er die Regie für die

neue Akkordeongruppe in der Platte, die bis heute Bestand hat. Zeit hatte er inzwischen genug, denn 1992 wurde er mit 57 Jahren in den Vorruhestand geschickt. Zum Glück hatte er in den letzten Jahren seines Berufslebens schon erste Erfahrungen am Computer gesammelt, so dass ihm die moderne Technik nicht fremd blieb. Seine Neugierde und die Freude am Lernen sind geblieben. Deshalb ist es für ihn kein Problem, auch in Coronazeiten mit seinen Kindern und Enkeln zu kommunizieren - dank WhatsApp, E-Mail, Skype und Zoom. Auch WeTransfer und Facebook sind ihm nicht fremd. Das Computer-Notenprogramm hilft ihm beim Arrangieren seiner Stücke. „Aber jetzt lahmt der Gaul schon etwas“, fügt er schmunzelnd hinzu, denn natürlich lässt die Leistungsfähigkeit im Alter nach. Nicht aber die Liebe zur Musik. Und so freut er sich auf jede Probe mit seiner Akkordeongruppe im Bertha-Klingberg-Haus, die er mit Ehrgeiz, Disziplin, Hartnäckigkeit und Geduld leitet. Schließlich soll es gut klingen.

„Arm ist man nicht ohne Geld, arm ist man ohne Herz“, kann man in seinem Facebook-Profil lesen. Und so ist er mit ganzem Herzen dabei, wenn es um das Wohl seiner Frau geht, die nicht mehr ganz so fit ist wie er. Beide wohnen im sanierten Modellquartier in Neu Zippendorf und fühlen sich dort gut aufgehoben. Aber Kurt Junghans braucht auch den Austausch mit anderen Musikern und gelegentlich einen technischen Rat von jüngeren Kollegen. In der Pandemie ist das Telefon ein kleiner Ersatz. „Aber ich freue mich schon darauf, wenn wir wieder gemeinsam musizieren und auch Neues ausprobieren können“, blickt er optimistisch nach vorn.



Sobald es geht, will der Verein „Die Platte lebt“ seine Kulturnachmittage fortsetzen, um Hobbydichtern und -musikern die Chance zu geben, Gedichte, Lieder und Instrumentalstücke vorzutragen. Nicht im Konzert, sondern wie in einem Workshop. Man improvisiert und lässt sich inspirieren – im „KulturCafé“. Kurt Junghans ist dann natürlich dabei, denn er gehört noch lange nicht zum alten Eisen.

Einmal Kultur, immer Kultur

Mit 80 noch ein voller Terminkalender

Dass sie Lehrerin werden will, wusste Ingrid Zierke schon als Sechsjährige. Lernen und lehren gehörten für sie schon immer zusammen. Wenn ihre Mitschüler Hilfe brauchten, etwas zu organisieren oder einzustudieren war, musste man Ingrid nicht lange bitten. Sie spielte und lebte Schule und wurde wie geplant Lehrerin. Zunächst für die Unterstufe, später unterrichtete sie bis zur 10. Klasse - bis zum Ruhestand 2003 an der Hans-Beimler-Schule auf dem Großen Dreesch. Dorthin war sie 1975 mit ihrer Familie gezogen.



„Für uns war die erste eigene Wohnung mit Bad und Haltestelle vor der Tür ‚Goldstaub‘. Im Haus kannte man sich, half sich gegenseitig, achtete auf Sauberkeit, machte Einiges gemeinsam“, erinnert sie sich an die Anfangszeit im Plattenbau. (Ihre komplette Dreeschgeschichte kann man im Buch „Wir sind Platte – 50 Geschichten zum 50. Dreesch-Jubiläum“ nachlesen.) Nach dem zweiten Kind zog die Familie in die Hamburger Allee, und dort wohnt Ingrid Zierke heute noch. Sie ist ein bodenständiger Mensch, zielstrebig und konsequent.

Es wurde und blieb ihre Berufung, anderen etwas beizubringen. Der Weg zur Musiklehrerin begann mit der Blockflöte. Es folgten Mandoline, Klavier und Akkordeon. Letzteres wurde ihr Hauptinstrument. Das spielt sie noch heute in der Akkordeongruppe des Bertha-Klingberg-Hauses. Diese lernte sie zufällig bei einer Feier kennen und merkte schnell, dass alles passt. Das gemeinsame Musizieren ist für sie mehr als das Einstudieren von Liedern. Es sind Auftritte, gute Gespräche, kleine Feiern. Es ist eine Freizeit-Familie.

Und eine weitere Familie kam hinzu: ihre Singegruppe. Auch diese ist zufällig entstanden und wuchs schnell von acht auf 20 Mitglieder an. In den 15 Jahren hat das Ensemble vielerorts seine Spuren hinterlassen – vor allem in Altersheimen und Seniorentreffs. „Es ist eine große Hilfsbereitschaft bei Umzügen und Problemen, es gibt Fahrgemeinschaften und viel Respekt.“ Natürlich sind auch die Sängerinnen und Sänger älter geworden. Die älteste ist bereits 87! Ein Beweis dafür, dass das Singen jung hält. Und deshalb denkt Ingrid Zierke auch nicht ans Aufhören. Nach den Corona-Zwangspausen 2020 und 2021 nahm sie sofort wieder das Zepter in die Hand, und alle kamen, weil sie froh waren, wieder gemeinsam singen zu können. Neben ihrer Bodenständigkeit zeichnet die Musiklehrerin aber auch Neugierde aus. Es reizt sie, Neues auszuprobieren und freut sich darüber, wenn die Lieder der Singegruppe zu Videos werden. Dabei hilft der Verein „Die Platte lebt“, dem die 20 Sängerinnen und Sänger nunmehr angehören.

Und was steht sonst im Terminkalender der 80-Jährigen? Montags und mittwochs Seniorentanz, dienstags Akkordeongruppe. Der Donnerstag ist frei für private Treffen mit ehemaligen Kolleginnen oder Arzttermine. Freitag ist Kochtag für ihre Söhne. Am Wochenende gibt es den einen oder anderen Auftritt, wenn Corona es zulässt.

Langeweile und Trübsalblasen kennt sie nicht. Ihr Motto: „Ich bin und bleibe optimistisch. Jammern ist das Letzte, was mir liegt.“ Sie hat die Kultur für sich entdeckt und festgehalten. „Einmal Kultur, immer Kultur!“ Wir sagen: Herzlichen Glückwunsch zum 80. Geburtstag!

Liebe kleine und große Leser,



ich hoffe, ihr seid alle gut ins neue Jahr gekommen – gesund und voller Optimismus. Das ist ja gar nicht so leicht, wenn man auf die Coronazahlen blickt. Da kann man überhaupt nichts richtig planen. Aber es gibt natürlich etliche Feier- und Gedenktage, die fest im Kalender stehen: Ostern, Pfingsten, Weihnachten, Frauentag, Christi Himmelfahrt, Tag des Grundgesetzes, Tag der Menschenrechte, Kindertag..... Die kennen wir alle. Aber es gibt auch ganz kuriose Gedenktage. Am 21. Januar war „Weltknuddeltag“ und der „Tag der Jogginghose“. Am 10. Februar ist „Tag des Regenschirms“, am 23. Februar „Tag der Schwertschlucker“. Den „Tag der Komplimente“ begehen die einen am 24. Januar, die anderen am 1. März. Da ist man sich nicht immer einig. Lustig finde ich auch den „Tag der Kissenschlacht“ am 2. April oder den „Weltlachtag“ am 1. Mai, obwohl dieser ja eigentlich der „Tag der Arbeit“ ist, aber in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt. Auch Tiere haben ihre Gedenktage: Da gibt es einen „Welt-Pinguin-Tag“ (25. April), einen „Welt-Schildkröten-Tag“ (23. Mai), einen „Bärengedenktag“ (26. Juni) und den „Welthundetag“ (10. Oktober). Aber es gibt keinen Weltlöwentag. Das muss sich ändern. Ich hoffe, das findet nicht nur

euer Laimonas

Die Platte lebt e.V.

Bertha-Klingberg-Haus, Max-Planck-Str. 9a, 19063 Schwerin

Es gelten die aktuellen Coronaauflagen des Landes M-V.
Noch nicht alle Veranstaltungen/Kurse können stattfinden.

Montag bis Freitag geöffnet von 14.00-15.00 Uhr. Weitere Angebote unter Vorbehalt!

montags	10.00-11.30 Uhr 13.30-16.00 Uhr	Probe: Ensemble „Surprise“ Spielenachmittag
dienstags	16.00-18.00 Uhr	Probe: Akkordeongruppe
mittwochs	15.00-16.00 Uhr 16.00-19.00 Uhr	Hula-Hoop-Gruppe Vokalstudio mit Olga Mikheeva, SIČ
donnerstags	10.30-12.00 Uhr	Probe Ensemble „Surprise“, SIČ
freitags	15.00-18.00 Uhr 17.40-19.10 Uhr	Musikstudio SIČ (Klavier, Cello) Tanzgruppe „Rhythmus“, SIČ

Liebe BesucherInnen des Bertha-Klingberg-Hauses,

wegen der Corona-Pandemie haben wir unser Angebot im Januar/Februar reduziert. Einige Kurse finden dennoch statt, wenn die Teilnehmer vollständig geimpft sind.

In Planung ist ein „KulturCafé“, mit dem wir am 23. Februar um 16 Uhr starten wollen. Kulturinteressierte treffen sich, um gemeinsam zu singen, zu musizieren, vorzulesen und zu rezitieren. Wir wollen improvisieren und inspirieren – wenn es die Coronaauflagen gestatten.

Sobald es die Situation zulässt, starten wir auch wieder mit dem Gedächtnistraining, Deutsch für Migranten, Tanzen, Ingrids Singegruppe und den Plattelinos. Wir bitten Sie um etwas Geduld.

Bleiben Sie gesund und uns treu. *Die Platte lebt e. V.*



Impressum:

„Die Platte lebt“ e.V., Tel.: 0385 / 20 75 19 94
Platten-Post Nummer 16 / 2022
Redaktion Hanne Luhdo / Layout: Steffen Mammitzsch
Auflage: 250 Stück

